Ausgabe 3/2006

WU MAGAZIN

INFORMATIONEN AUS DER WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

NEUES BACHELORSTUDIUM
Wirtschafts- & Sozialwissenschaften

MITTEL- & OSTEUROPA
WU-Netzwerk für die Zukunftsregion

WU-ALUMNI-CLUB
Was Absolventen verbindet

FORSCHUNG
Steuern unter der Lupe

IN KOOPERATION MIT
Die Presse

INHALT

02 Neu: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Vizerektor Karl Sandner im Gespräch

06 Zentraleuropäische Karriereschmiede
Das WU-Netzwerk in Mittel- und Osteuropa

10 Forschungsvielfalt
Was können Tax Coordination, Forschungsvertrag und Competence Day?

14 WU-Alumni-Club
Ansichtssache: Was die Ehemaligen so machen. Und wie das Netzwerk funktioniert.

16 MBA für Banker
Der neue Professional MBA „Banking and Insurance" der Executive Academy.

18 Kurz & bündig
Neues aus der Wirtschaftsuni, Service für Studierende.

20 Termine und Veranstaltungen
Was war, was kommt: die wichtigsten Termine auf einen Blick.

22 Alumni im Porträt: Regina Prehofer
Wie man im Vorstand der BA-CA Blüten mögen kann und dennoch Erfolg hat.

Fotos: WU, Studio Huger, BA-CA, Bilderbox, Generali, RZB

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Reform, die eine neue Ära einleitet, steht im Herbst an der WU bevor: Wir führen zwei neue Bachelorstudien „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" und „Wirtschaftsrecht" ein. Mit der Umstellung auf die dreijährigen Programme ist die WU „Bologna-reif" – die europaweite Vereinheitlichung der Studienarchitektur (auf Bachelor – Master – PhD) wird auch an der WU Realität. „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" stellen wir in dieser Ausgabe im Detail vor. Einen Einblick in den Forschungsbereich Steuerrecht finden Sie ebenfalls in dieser Ausgabe: Ein interdisziplinäres Team widmet sich intensiv zahlreichen Aspekten EU-weiter Steuerfragen.
Darüber hinaus zeigen wir die Leistungen des WU-Alumni-Clubs und runden das Bild mit einem Porträt einer erfolgreichen WU-Alumna ab, die zur Top-Bankerin avancierte: BA-CA-Vorstand Regina Prehofer. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe!

Barbara Sporn
Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Die Presse : Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Wirtschaftsuniversität Wien. UMSETZUNG: „Die Presse" Magazine GmbH & Co. KG., 1015 Wien, Parkring 12a, Tel: 01/51414-Serie. GESCHÄFTSFÜHRUNG: Reinhold Gmeinbauer, MMag. Rainer Präsoll. REDAKTION: Daniela Mathis. ARTDIREKTION: Heimo Novak. GRAFISCHES KONZEPT: Walter Röhrer. PRODUKTION: Walter Röhrer, Ljljana Barta, Christian Stutzig. ANZEIGEN: Fritz Mühlbeck. HERSTELLER: Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten.

Der neue Bachelor ist da

Vizerektor Karl Sandner über das neue Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – und die Chancen der Absolventen.

Im Herbst stellt die Wirtschaftsuniversität auf die neue Studienarchitektur um. Es beginnt praktisch eine neue Studienzeit.

Vizerektor der WU, Karl Sandner: So ist es. Wir gehen über von der mitteleuropäischen Diplomstudienarchitektur auf die angelsächsische Bachelor-, Master-, PhD-Architektur. Ab dem Wintersemester vollzieht dies die WU mit dem Bachelor zur Gänze.

Das neue Bachelorstudium heißt Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Umfasst dieses alle bisherigen Disziplinen der WU?
Es ist die Fortsetzung der bewährten Stärken der WU. Die bisherigen Kernbereiche der Diplomstudien finden sich auch in den Bachelorstudien wieder. Neu und parallel dazu bieten wir erstmals das Wirtschaftsrecht-Studium an.

Das Bachelor-Studium gliedert sich aber nach dem ersten Jahr in mehrere Studienschwerpunkte.

Wir haben unsere bewährte Studieneingangsphase für alle gleich gestaltet. Nach diesem Jahr entscheiden sich die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, welchen Studienschwerpunkt sie wählen möchten. Das sind Betriebswirtschaft (BW), Internationale Betriebswirtschaft (IBW), Wirtschaftsinformatik und Volkswirtschaft/Sozioökonomie.

Das Bachelor-Studium dauert in Österreich zumeist sechs Semester. Kann man diese Zeit nach dem Studienplan auch einhalten?

Jeder Student, der seine Zeit in das Studium investiert, wird das in sechs Semestern schaffen. Allerdings wissen wir von vergleichbaren Ländern wie den Niederlanden, dass dort die durchschnittliche Studiendauer ein bis zwei Semester länger ist. Es ist möglich, dass Studierende länger brauchen wollen. Aber das hat weniger mit der Belastung durch das Studium zu tun, sondern die Studierenden definieren diese Lebensphase anders. Sie wollen in der Zeit, in der sie an der Universität sind, mehr tun, als nur zu studieren. Sie nehmen eine Auszeit, gehen ein halbes Jahr ins Ausland, tun Sachen, die sie ➢

Im Gespräch mit Studierenden: „Die beiden am stärksten nachgefragten Studien sind die Betriebswirtschaft und die Internationale Betriebswirtschaft."

KARL SANDNER (58),
Vizerektor für Lehre an der WU, Prof. für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre.
Studierte in Wien an der WU, Lehr- und Forschungstätigkeit an mehreren Universitäten in Europa, USA und Asien.

➢ interessieren. Die alte Idee der Universität wird zum Leben gebracht. Sie sind nicht nur Studierende, sie sind mehr.

Bisher hat man acht Semester bis zum ersten Abschluss studiert, jetzt ist es nach sechs Semestern möglich. Was ist die Qualifikation für einen Bachelor an der WU?

Unser Erfolgskriterium ist ganz klar die Employability. Die Studierenden müssen mit diesem Studium anschlussfähig am Arbeitsmarkt sein. Und das werden sie sein. Sie bekommen bei uns inhaltliche Kompetenz, das heißt Fachwissen; und Reflektionskompetenz, also sie wissen, was sie tun. Und sie bekommen Handlungskompetenz, das heißt, sie können das auch anwenden.

Gibt es Anhaltspunkte, wie der Arbeitsmarkt darauf reagieren wird?

Wir haben in Österreich noch keine Erfahrung. Dazu ist das Ganze noch viel zu jung. Wir rechnen durchaus damit, dass es eine Gewöhnungszeit braucht. Aber wir gehen auch davon aus, dass in einigen Jahren der Bachelor das normale Studium sein wird, und dann wird sich jeder daran gewöhnt haben.

Wie viele Studienanfänger werden im kommenden Herbst erwartet?

Die WU hatte in den letzten Jahren zwischen 3500 und 4000 Studienanfänger in den Wintersemestern. Wir gehen davon aus, dass es in dieser Größenordnung sein wird. Vielleicht wird es etwas darüber sein, weil neue Studien – besonders an der WU – besonders attraktiv sind.

Sie haben von den Schwerpunkten im Bachelor-Studium gesprochen. Wie ist die Gewichtung?

Wir rechnen mit jeweils etwas über 1000 Studienanfängern in BW und in IBW; auch ins Wirtschaftsrecht werden schon beim erstmaligen Angebot sehr viele Studierende einsteigen – das Interesse für dieses Studium ist enorm. Volkswirtschaft/Sozioökonomie ist traditionell nicht ganz so stark nachgefragt.

Und wie viele werden nach dem Bachelor das Studium fortsetzen?

Auf Grund unserer Kapazität sehen wir 720 Plätze in den Masterstudien vor. Wir sind guten Mutes und gehen davon aus, dass wir uns diese Studierenden auch aussuchen können.

Ein Numerus clausus für das Masterstudium?

Wie immer man so etwas nennen will, aber inhaltlich wird es wohl so etwas sein müssen. Sollte es diesen nicht geben, werden sich über kurz oder lang zwischen 2000 und 3000 Studienbeginner für 720 Studienplätze bewerben.

Bis zum Erreichen des Masters dauert es zwei Semester länger als derzeit bis zum Magister …

So ist es. Die Studierenden werden allerdings auf einem wesentlich höheren Qualifikationsniveau abschließen. Wir rechnen auch damit, dass viele Studierende nach dem Bachelor vielleicht ein oder zwei Jahre in die Praxis gehen, dann wieder zurückkommen und eben dort auch auf einer höheren, praxisbezogenen Ebene einsteigen. Außerdem rechnen wir bei den Masterstudien, vor allem den englischsprachigen, mit einer internationalen Studierendenklientel, die es in Österreich in dieser Art und Weise noch nie gegeben hat.

Wie erklären Sie einem Maturanten den Vorteil des neuen Systems?

Der Vorteil der neuen Bachelorstudien besteht in der kürzeren Studiendauer und in der Konzentration auf das Wesentliche, das heißt starker betriebswirtschaftlicher Kern, auf den wir zwei betriebswirtschaftliche Spezialisierungen, die bewährte Stärke der WU, aufsetzen. Abgerundet wird es mit dem rechtlichen und dem volkswirtschaftlichen Kontext und den Fremdsprachen. ■

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ERICH WITZMANN

Neuer Bachelor „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften": Fakten & Daten

Mit dem Wintersemester 2006/07 stellt die WU alle Studien auf das dreigliedrige Studiensystem – Bachelor-, Master- und Doktorabschnitt – um. Die WU bietet nun die Bachelorstudien „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" sowie „Wirtschaftsrecht" an.

• Der erste Studienabschnitt besteht aus einer zweisemestrigen Eingangsphase, die den Studierenden beider Bachelorstudien als Orientierung dient. Erfolgsprüfung am Ende des zweiten Semester.

• Im zweiten Studienabschnitt entscheiden sich die Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für einen von vier Studienzweigen: Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft/Sozioökonomie sowie Wirtschaftsinformatik.

• Das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht kombiniert eine rechtswissenschaftliche mit einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung. Einführende Lehrveranstaltungen umfassen Volkswirtschaftslehre, Mathematik, Statistik und eine Fremdsprache.

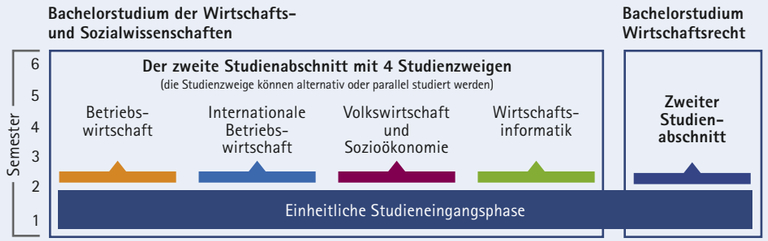
• Beide Bachelorstudien dauern sechs Semester bzw. 180 ECTS-Punkte.

• Die Bachelorstudien schließen mit dem Grad Bachelor of Science bzw. Bachelor of Laws und dem Titel BSc (WU) bzw. LLB (WU) ab.

• Das auf das Bachelorstudium aufbauende Masterstudium dauert vier Semester. Es sind zehn Masterstudien geplant (Beginn schrittweise ab 2007):
- Finance & Accounting
- General Management
- International Business
- International Management
- Marketing
- Supply Chain Management
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftspädagogik
- Wirtschaftsrecht
- Wirtschaftswissenschaften
Davon sollen sechs in englischer Sprache angeboten werden.

• Alte Studienarchitektur: Für jene, die im derzeitigen 8-Semester-Diplomstudium schon weit fortgeschritten sind, macht es wenig Sinn, auf die neue Studienarchitektur umzusteigen. Der Abschluss nach dem alten Studienplan wird bis 2011/12 möglich sein.

www.wu-wien.ac.at/lehre



Go east: Die WU als MOE-Karriereschmiede

Mittel- und Osteuropa: An der WU gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich auf eine Karriere in dieser Region zu spezialisieren.

Mit zehn Jahren habe ich das erste Mal die Sisi-Filme gesehen. Und seitdem will ich nach Österreich“, erinnert sich Donika Kosturkova. Ein Semester kann die Bulgarin nun die habsburgischen Schlösser, die Tradition und den heimischen Lifestyle genießen – und an der WU wertvolle Erfahrungen in Business Administration sammeln. „In Österreich zu studieren, erweitert meinen Horizont. Ich lerne, in einem multinationalen Umfeld zu arbeiten. Das kann ich in Bulgarien nicht“, erklärt Kollegin Gyulyay Rahman. Beide sind sich einig: Die Studienerfahrungen in Österreich helfen bei der Jobsuche zuhause, verschaffen mitunter sogar den kleinen Kick, der den Unterschied ausmacht.

Trend zur Integration

Der internationale Studentenaustausch hat an der Wirtschaftsuniversität Wien eine lange Tradition. „Im Studienfach Internationale Betriebswirtschaftslehre ist ein Auslandssemester Pflicht. Zu uns nach Wien kommen aber auch sehr viele Studenten aus den verschiedensten Ländern, die wir stärker integrieren möchten“, sagt Reinhard Moser, Vorstand des Departments Welthandel an der WU. Vor allem aus Mittel- und Osteuropa zieht es die Studierenden nach Österreich, in Mosers Abteilung sind es vor allem Studierende aus Bulgarien, Russland und der Slowakei. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ begannen die Ausbildungsaktivitäten mit Seminaren zu Betriebsgründungen und dem Aufbau von Handelsbeziehungen in und nach Osteuropa. „Die Impulse dafür kamen von den Unternehmen“, erklärt Moser. 2001 legte man das Kompetenzfeld Mittel- und Osteuropamanagement an, das von den Instituten für Betriebswirtschaftslehre des Außenhandels und Slawische Sprachen getragen wird. Vier Bereiche deckt diese Zusatzqualifikation zum WU-Studium ab. Wirtschaftliche Kompetenz wird mit Osteuropamarketing, Wirtschaftsgeografie und -geschichte sowie internationalem Management vermittelt. Osteuropäisches und Europarecht bereichern das juristische Know-how. Interkulturelle Wirtschaftskommunikation sowie Kultur- und Landeskunde führen in die Geschäftsmentalität ein. Zwei Fremdsprachen, Verhandlungs- und Spracherwerbsstrategien für andere slawische Sprachen unterstützen die kommunikative Kompetenz. „Mit der Lehrveranstaltung „Spracherwerbsstrategie“ verfügen jene, die bereits eine slawische Sprache sprechen, über die Fähigkeit, sich rasch und effizient in eine weitere Sprache aus dieser Familie einzuarbeiten“, erklärt Renate Rathmayr, Vorstand und Gründerin des Instituts für Slawische Sprachen an der WU.

Steigende Studierendenzahl

Die Zahl der Studierenden, die ihre Wirtschaftskompetenz am Ende ihrer Ausbildung mit einer slawischen Sprache krönen, steigt von Jahr zu Jahr: „Waren es im Wintersemester 1999/2000 noch 431 Studierende, ➢

Die Programme

JOSZEF:

JOSZEF steht für „Junge mittel- und osteuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte“. Ein Jahr dauert das Programm, das zusätzlich zum regulären Studium absolviert werden kann. Ein Semester verbringen die WU-Studierenden an einer Partneruniversität in Mittel- und Osteuropa. Das Lehrprogramm umfasst Wirtschaftsrecht in Mittel- und Osteuropa, Osteuropamarketing, Mittel- und Osteuropa-Management oder Ausländische Direktinvestitionen. Auch ein mindestens einmonatiges Pflichtpraktikum im Ausland ist zu absolvieren.

www.wu-wien.ac.at/zas

Sommeruni:

Teilnehmer an einer Internationalen Sommeruniversität (ISU) verbessern nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern lernen auch andere Kulturen besser kennen, und erhöhen so ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Darüber hinaus gilt eine erfolgreiche Teilnahme an einer oder mehreren Sommeruniversitäten auch als Leistungsnachweis für Auslandserfahrung im Rahmen von Internationaler Betriebswirtschaftslehre. Schwerpunkte sind meist interkulturelles Management, Marketing und Personalmanagement.

www.wu-wien.ac.at/zas

Meisterklasse:

Die Meisterklasse Osteuropa liefert innerhalb von zwei Semestern eine adäquate Zusatzausbildung zum Regelstudium für künftige Führungskräfte in Mittel- und Osteuropa.
Sie zeichnet sich sowohl durch eine fundierte Ausbildung im Theoriebereich als auch durch starken Praxisbezug aus, der durch Partnerunternehmen gesichert wird. Als offiziellen Nachweis erhalten Absolventen ein Meisterklasse-Diplom.

www2.wu-wien.ac.at/ifu

➢ die Russisch gelernt haben, so hatten wir im Wintersemester 2005/2006 bereits 574 Russisch-Studenten", sagt Rathmayr. Bei Tschechisch sei eine ähnliche Tendenz zu verzeichnen. Das Institut für Slawische Sprachen sieht sich als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Kultur und Sprachen der zentral- und osteuropäischen Länder. Der Schwerpunkt in Forschung und Lehre liegt auf Russisch und Tschechisch. Zusätzlich können auch sogenannte Survival-Sprachen wie Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Polnisch und Ungarisch erlernt werden. „Sie sind nach den derzeit geltenden Studienordnungen für die Studienrichtungen Internationale Betriebswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik als Wahlfach anrechenbar. Im Rahmen der freien Wahlfächer sind sie für alle Studienrichtungen anrechenbar", erklärt Rathmayr.

Austauschprogramm

Ein Programm, in dem ein reger Austausch zwischen Studierenden und der Wirtschaft auf praktischer Basis stattfindet, ist JOSZEF – kurz für „Junge mittel- und osteuropäische Studierende als zukünftige erfolgreiche Führungskräfte". Es soll mittel- und osteuropäischen Studierenden eine zusätzliche Ausbildung an der WU ermöglichen. Gleichzeitig können WU-Studierende ihr Wissen über den mittel- und osteuropäischen Raum vertiefen. Mit 21 Universitäten arbeitet die WU im Rahmen von JOSZEF zusammen, verstärkt mit Unis in Russland, Polen und Slowenien.

DONIKA KOSTURKOVA
Studentin aus Bulgarien

„Wer bewiesen hat, dass er in einem anderen Sprachraum überleben kann, wird von unseren Unternehmen bevorzugt eingestellt".

Sommerunis & Sommerkollegs

Zu einem wahren Renner haben sich die Sommeruniversitäten für Studierende mit knappem Zeitbudget entwickelt. Die Sommerunis vermitteln hoch spezialisiertes Fachwissen wie Bankbetriebslehre oder Tourismuswirtschaft mit regionalem Bezug zu Mittel- und Osteuropa. Die durchschnittlich dreiwöchigen Sommerkollegs werden in Form von gemischten Klassen durchgeführt. „Dabei wird Sprachunterricht mit kulturellen Einführungen und Exkursionen kombiniert", berichtet Rathmayr. Ein „Evergreen" ist die Internationale Sommeruniversität Kiew mit den Schwerpunkten Marketing und Logistik. Spezielle Kurse werden für das WU-Studium anerkannt.

Gemischte Meisterklassen

Gemischt sind auch die Meisterklassen Osteuropa, die das Institut für Unternehmensführung als Zusatzqualifikation anbietet. In einem Studienjahr werden Nachwuchsführungskräfte speziell auf den Einsatz in Mittel- und Osteuropa vorbereitet. Man arbeitet praxisnah und intensiv mit Partnerunternehmen zusammen, spezialisiert sich auf die Bereiche Unternehmensführung und Controlling und deckt so wichtige Aufgabenbereiche künftiger „Ostmanager" ab.
Exkursionen und Firmenbesuche in den verschiedenen mittel- und osteuropäischen Ländern bieten Einblicke in Märkte und Unternehmen. Zudem steigern individuelles Sprachcoaching und zweisprachige Projektarbeiten die Kommunikationsfähigkeit weit über das allgemein übliche Standardwissen hinaus.

CLAUDIA DABRINGER ■

GYULYAY RAHMAN
Studentin aus Bulgarien

„An Europas größter Wirtschaftsuniversität zu studieren, ist für mich immer noch sehr beeindruckend."

Rechts: Dr. Guntram Wolff von der Deutschen Bundesbank bei der Vortragsreihe des SFB über „Foreign Direct Investment in the Enlarged EU. Do taxes matter and to what extend?"

„ES KOMMT HÄUFIG ZU GRENZÜBERSCHREITENDEN BESTEUERUNGSPROBLEMEN. UNTERNEHMER, INVESTOREN UND ANLEGER MÜSSEN SICH DAHER AUF STRATEGIEN ZUR VERMEIDUNG DOPPELTER ODER MEHRFACHER BESTEUERUNG EINSTELLEN."
SFB-SPRECHER PROF. MICHAEL LANG

Tax Coordination: Steuern unter der Lupe

Aktuelles aus der Forschung: In einem interdisziplinären Team erforschen derzeit 26 internationale Mitarbeiter die Steuerpolitik und Steuerkoordinierung der EU-Staaten.

Internationale Besteuerung aus interdisziplinärer Sicht – so lautet das Thema, mit dessen Inhalten sich der Spezialforschungsbereich (SFB) International Tax Coordination auseinander setzt. 1,7 Millionen Euro wurden auf vier Jahre vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) zur Verfügung gestellt, um aktuell 26 Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, Fragestellungen der internationalen Steuerkoordinierung innerhalb der EU unter die wissenschaftliche Lupe zu nehmen. „Unser Ziel ist, vorliegende Konzepte zur Koordinierung der bestehenden Steuersysteme aus verschiedenen Blickwinkeln kritisch zu prüfen und weiterzuentwickeln", so SFB-Sprecher und WU-Steuerrechtsprofessor Michael Lang.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Er misst insbesondere dem interdisziplinären Charakter Bedeutung bei: „Die Zusammenarbeit von Rechtswissenschaftlern, Finanzwissenschaftlern, Volkswirten, Betriebswirten sowie Wirtschaftshistorikern der WU sorgt für eine umfassende Sicht der Dinge."
Die Relevanz der internationalen Besteuerung als Forschungsthema leitet sich laut Lang vor allem aus der zunehmenden Verflechtung der Volkswirtschaften als Folge der Globalisierung ab. „Es kommt immer häufiger zu grenzüberschreitenden Besteuerungsproblemen. Unternehmer, Investoren und Anleger müssen sich daher auf Strategien zur Vermeidung doppelter oder mehrfacher Besteuerung einstellen. Die Staaten wiederum müssen versuchen, neben den anderen Standortfaktoren auch das steuerliche Umfeld attraktiv zu gestalten."

Konsequenzen für die EU

Der regionale Fokus des SFB liegt bei alldem auf der EU. Spezielle Aufmerksamkeit gilt den budgetären Konsequenzen internationaler Steuerabstimmung für die EU-Staaten sowie den Auswirkungen auf Unternehmen in Hinblick auf die Steuerlast. Die grenzüberschreitende Besteuerung bei Direktinvestments steht dabei ebenso auf dem Forschungsprogramm wie Fragen zu Steuern, die von mobilen Arbeitskräften getragen werden.

Bilaterale Abkommen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf bilateralen Steuerabkommen und deren Rolle in den Bemühungen um die internationale Steuerkoordinierung. Die Rede ist von jenen Verträgen, die es Staaten entweder erlauben oder verbieten, dasselbe Einkommen zu besteuern. SFB-Forscher analysieren, in wel- ➢

Prof. Michael Lang
SFB-Sprecher

Prof. Wolfgang Mayrhofer

Zeit für Forschung dank Vertrag fix verankert

Habilitierte WU-Forscher von der Lehre zu befreien, um ihnen mehr Zeit für die Forschung zu „schenken" – das ist die Idee hinter einem neuen Instrument der Forschungsförderung der WU, das im Frühjahr 2005 unter dem Titel „Forschungsvertrag" eingeführt wurde. „Die Forschungsverträge sollen hervorragende Wissenschaftler in ihren Forschungsanstrengungen unterstützen, indem wir sie von der Lehrtätigkeit entlasten", erläutert Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations. Im Vertrag inkludiert ist zum einen eine Art Leistungsvereinbarung mit dem Vertragspartner und zum anderen die Finanzierung von Ersatzpersonal für die betroffene akademische Einheit. Die traditionellen Forschungssemester (Freistellung ohne Finanzierung von Ersatzpersonal) werden zusätzlich weitergeführt.

Karriereforschung. *Für den Zeitraum von 1. August 2005 bis 30. Juni 2006 wurde der erste der auf maximal ein Jahr anberaumten Forschungsverträge bereits vergeben. In den Genuss des Sabbaticals kam Professor Wolfgang Mayrhofer von der WU-Abteilung „Interdisziplinärer Arbeitsbereich für Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management". „Der inhaltliche Fokus ist auf Karriereforschung und ländervergleichende Untersuchungen zur Unternehmens- und Personalführung gerichtet", so Mayrhofer. Die Kernfrage bezüglich der Karriereforschung lautet dabei: Welche Bedeutung haben individuelle und kontextuelle Faktoren auf den Karriereerfolg von Managerinnen und Managern? Als theoretisches Fundament dient – auf Basis empirischer Daten einer Langzeitstudie des Vienna Career Panel Project (ViCaPP, Zeitraum 2000–2015) – ein Konzept, das in der Arbeitsgruppe an der WU entwickelt und international bereits präsentiert wurde.*

Unternehmensführung. *Was die Untersuchungen zur Unternehmens- und Personalführung betrifft, geht es um Antworten auf die Frage, ob sich in zentralen personalwirtschaftlichen Funktionen konvergente Entwicklungen in Europa zwischen 1990 und 2004 feststellen lassen. Als empirische Basis fungiert hierbei der Datensatz des Cranfield Network on European and Global Human Resource Management (Cranet), ein Netzwerk von 24 europäischen und 12 außereuropäischen Ländern, das sich mit zentralen Aspekten der Unternehmens- und Personalführung in unterschiedlichen Ländern anhand einer Fragebogenuntersuchung in Organisationen mit mehr als 200 Mitarbeitern beschäftigt.*

www.vicapp.at, www.cranet.org

➢ chem Ausmaß diese Abkommen einen Einfluss auf die Bemühungen zur Steuervereinheitlichung haben. Schließlich geht es darum, Antworten auf die Frage zu finden, ob Steuerharmonisierung, Steuerkoordination oder Steuerkonkurrenz die Strategie bei grenzüberschreitenden Aktivitäten darstellt – und so Entscheidungsgrundlagen für Wirtschaft und Politik zu liefern. Einer der SFB-Forscher ist der italienische Steuerrechtsexperte Pasquale Pistone. Er erhielt einen der begehrten European Young Investigator Awards (EURYI) und verbringt die damit finanzierten fünf Forschungsjahre an der WU – im SFB. Sein Forschungsthema: „Die Auswirkungen des Europäischen Rechts auf die Beziehungen mit Drittstaaten im Bereich der direkten Steuern".

Wettbewerb: Tax Moot Court

Wie effizient am Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht gearbeitet wird, zeigt auch der jüngste Erfolg eines Studierenden-Teams der WU beim Tax Moot Court. Der international renommierteste juristische Verfahrenswettbewerb im Bereich des Steuerrechts, lädt Studententeams ein, einen Fall aus dem Europäischen und Internationalen Steuerrecht in Form von Schriftsätzen in englischer Sprache zu erarbeiten. Nach der Beurteilung durch eine Fachjury werden die besten Teams zu fiktiven Gerichtsverhandlungen eingeladen. Am 11. März 2006 setzte sich dabei das WU-Team im Finale durch, gewann die Moot Court Competition und holten zudem die Auszeichnungen für den besten Kläger-Schriftsatz sowie den Preis für den besten Beklagten-Schriftsatz erstmals nach Österreich.

CHRISTIAN LENOBLE ■

Prof. Peter Schnedlitz

WU im Zeichen der Forschung: Competence Day am 19. Oktober 2006

Der Competence Day ist die jährliche Forschungstagung der WU und steht heuer im Zeichen von Handel und Marketing. Aktuelle Forschungsergebnisse werden der Öffentlichkeit vorgestellt und mit Praktikern diskutiert. Es beginnt heuer mit einem Galadinner am 18. 10. im Festsaal des Wiener Rathauses unter dem Ehrenschutz von Bürgermeister Michael Häupl, dem Beisein von Wirtschaftsminister Martin Bartenstein, und mit einer Festrede von Thomas G. Stemberg, Begründer und Präsident des Office-Superstores Staples, einer der einflussreichsten Manager weltweit - und einst Maturant in Wien.

Großes Ziel

„Persönlichkeiten und Inhalte zu präsentieren, die für Österreich einmalig sind – das ist ein Teil unseres Konzeptes", erläutert WU-Professor Peter Schnedlitz. Der Vorstand des Instituts für Handel und Marketing ist Organisator des heurigen WU Competence Day 2006 (19. Oktober). Mitorganisatoren sind Renate Buber, Thomas Reutterer, Arnold Schuh und Christoph Teller, insgesamt sind zehn WU-Institute an der Veranstaltung beteiligt.

Sie konnten zahlreiche hochkarätige Vortragende für den Competence Day gewinnen: Neben Thomas Stemberg werden unter anderem Lothar Müller-Hagedorn von der Universität zu Köln, Martin Natter (Frankfurt) und Herbert Kotzab (Copenhagen Business School) – die letzten beiden sind WU-Absolventen – und Keynote Speaker Christian Homburg von der Universität Mannheim erwartet. Homburg gilt unter Experten als führender Marketing-Professor Deutschlands.

Frisches Wissen

„Der Competence Day versteht sich als Chance, im Dialog mit der Praxis ‚frisches Wissen' aus Marketing und Handel zu diskutieren und dabei auch WU-eigene, aktuelle Forschungsergebnisse zu präsentieren", erklärt Peter Schnedlitz.

Rund 500 Personen – sowohl WU-Absolventen als auch Führungskräfte aus dem Bereich Handel und Marketing – werden als Zielgruppe angesprochen.

Osteuropa-Schwerpunkt

In Form von Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden werden Fachgebiete wie Entscheidungsunterstützungssysteme in Handel und Marketing, Konsumentenverhaltensforschung oder Distributions- und Handelsforschung erörtert. Die Zusagen von Universitätsprofessoren aus Bratislava, Budapest und Maribor unterstreichen die besondere Aufmerksamkeit, die seitens der WU dem Forschungsschwerpunkt Mittel- und Osteuropa geschenkt wird.

Supermarkt der Zukunft

Zu den Highlights des Competence Day zählt die Vorstellung einer der seltenen Fallstudien zum englischen Handelskonzern Tesco sowie, als Abschluss der Fachtagung, eine Podiumsdiskussion, bei der sich eine internationale Expertengruppe mit dem Thema „Der Supermarkt der Zukunft" auseinander setzt. Ihr Kommen haben unter anderem der Geschäftsführer des Diskonters Hofer, Armin Burger, und der Präsident des Spar-Konzerns, Gerhard Drexel, zugesagt.

Dialog zwischen Theorie & Praxis

„Alles in allem", ist Schnedlitz überzeugt, „eine Tagung als Dialog zwischen Theorie und Praxis, wie es sie in Österreichs Marketingszene noch nie gegeben hat."

Ort: WU, die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erforderlich.

www.wu-wien.ac.at/handel; www.pfh.at

Oben:
Fußballmannschaft,
Treffen der „goldenen" WU-Alumni (Abschluss vor 50 Jahren), Segeltörn;
Mitte: Jubiläumsfest mit Alumni-GF Kathrin Schmid-Holubowsky, WU-Vizerektorin Barbara Sporn, Heiner-Chef Paulus Stuller und WU-Rektor Christoph Badelt;
Unten: Reise nach Peru, Kochseminar mit Toni Mörwald, „Gipfeltreffen" mit Red Bull-Chef Dietrich Mateschitz, Schmid-Holubowsky, WU-Prof. Peter Schnedlitz, Zukunftsgespräche mit dem eh. Wolford-Generaldirektor Fritz Humer, Sporn und OMV-Generaldirektor Wolfgang Ruttenstorfer

Fotos: Robert Harson, Helga Nussbaumer, Mag. Christoph Schmid, Markus Brunnthaler, WU-Alumni-Club

Alumni-Club: Feiern und Netzwerken

In elf Jahren entstand an der WU ein professionelles Netzwerk mit über 3600 Mitgliedern, mit einer eigenen Zeitung und zahlreichen Events.

Wie binde ich Uni-Absolventen an die Alma Mater?" Österreichischen „Nachhilfeunterricht" für deutsche Universitäten gab es dazu bei einer Konferenz in Aachen mit 220 Hochschul-Vertretern. „Erstaunlich, wie begeistert die Deutschen von der Arbeit unseres Alumni-Clubs waren. Schön zu sehen, dass wir gemeinsam mit Mannheim den wohl führenden Absolventen-Verein im deutschsprachigem Raum bilden", zieht Kathrin Schmid-Holubowsky, WU-Alumni-Club-Geschäftsführerin, nach ihrem Aachener Best Practice-Workshop zufrieden Bilanz. In der Tat kann der 1995 gegründete WU-Alumni-Club mit beeindruckenden Facts und Figures aufwarten: 3630 Mitglieder, die Herausgabe der Zeitung WU-Alumni-News, die sich mit einer Auflage von 30.000 Stück weltweit an alle WU-Absolventen richtet, internationale Knotenpunkte von Berlin über Brüssel, Zürich und London bis hin nach Istanbul und New York oder die Organisation von jährlich rund 70 Veranstaltungen zeugen von Ambition und hoher Aktivität des Absolventenvereins.
„Eine unserer besonderen Qualitäten liegt sicherlich in der engen Verzahnung mit der WU", betont Schmid-Holubowsky die Rolle der Verbindung zwischen Uni und Alumni-Club.

Kooperationen & Jobangebote

Dazu zählen Instituts-Kooperationen in Form von Vortragsreihen, die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Berufsplanung, das WU-Jung-Alumni mit regelmäßigen Jobangeboten versorgt, oder das Zusammenspiel mit der WU Executive Academy, deren Angebot an offenen Seminaren, Firmenprogrammen oder MBA-Ausbildungen den Alumni zu reduzierten Mitgliederpreisen offen steht.
Ab kommendem Herbst bietet der WU-Alumni-Club seinen Mitgliedern zudem eine neue Vortragsreihe. Die sogenannten „WU Talks" sollen Einblicke in den State-of-the-Art der Forschung im jeweiligen Schwerpunktbereich von WU-Professoren geben. Eine Leistungsschau der Forschungsvielfalt und -tiefe an der WU mit dem Ziel, Alumni „Gusto" auf mehr Wissen zu machen. Man kann also gespannt sein.

CHRISTIAN LENOBLE ■

Kontakte knüpfen

Highlight Jahresfest:

Selten findet man so viele WU-Alumni auf einem Fleck wie beim alljährlichen Jahresfest. Die Locations: Wiener Kursalon (2003), Orangerie Schönbrunn (2004) – ganz im Zeichen der EU-Erweiterung „Ein neus BeWUsstsein – Im Osten viel Neues!" oder Palais Auersperg (2005 und 2006).

70 Events im Jahr:

„Unsere Alumni erwarten ein attraktives Veranstaltungsprogramm. Das ist unverzichtbarer Teil des Networkings, des Aufbaus kontinuierlicher Beziehungen über die Zeit des Studiums hinaus", so Club-Geschäftsführerin Kathrin Schmid-Holubowsky. Neben gesellschaftlichen Events gibt es auch:
- *Expertenvorträge*
- *Diskussionsforen*
- *Sportliche Events*
- *Kulturreisen*
- *Internationale Treffen im In- und Ausland.*

Programm 2006:

Was die Alumni 2006 noch erwartet?
- *1. bis 12. Juli: WU-Alumni besteigen den Kilimandscharo.*
- *22. bis 24. September: 3. WU-Alumni-Manager-Wallfahrt unter der geistlichen Leitung von Monsignore Mag. Helmut Schüller*
- *Oktober 2006: Neu! „WU Talks" Forschungsvortragsreihe mit Universitätsprofessoren der WU .*
- *November 2006: Neu! Jahrgangstreffen der „silbernen" WU-Alumi (Abschlussjahrgang 1981)*
- *12. Dezember: Jahrgangstreffen der „Goldenen Alumni" (Abschlussjahrgang 1956)*

www.alumni.at

MBA Banking and Insurance

Neuer Professional MBA für den Banken- und Versicherungsmarkt: „Banking and Insurance" bringt Führungskräften fundiertes Wissen über ihr Spezialgebiet – und aktualisierte Basics fürs Management.

Der Banken- und Versicherungsmarkt ist einem stetigen Wandel unterzogen. Da braucht es Führungskräfte mit entsprechendem Know-how und Führungs-Skills, um Unternehmenserfolge in der Zukunft zu gewährleisten", erklärt Astrid Kleinhanns, Managing Director der WU Executive Academy, die Beweggründe für das neue postgraduale Angebot der WU Executiv Academy. Ab 2006 wird die Palette der MBA-Programme daher um den „Professional MBA Banking and Insurance" erweitert. Vier Semester lang können sich Manager, Führungskräfte und High Potentials aus dem Banken- und Versicherungswesen im strategischen und operativen Management weiterbilden. Weitere Zielgruppen sind Mitarbeiter von Pensionskassen, Asset Management-Unternehmen, Aufsichtsbehörden, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen sowie finanznahe IT-Firmen. Den internationalen Anforderungen entsprechend, wird durchgehend in englischer Sprache unterrichtet.

Professoren & Praktiker

Dabei gilt es, fachliche Kompetenz und Führungsqualität zu formen, die der spezifischen Branchenanforderung gerecht werden: das sind die Problematik ständiger Wechselwirkung zwischen Erhöhung von Shareholder Value, Aufrechterhaltung der Finanzstabilität und Befriedigung von Kundenbedürfnissen sowie die rasche Entwicklung neuer Strategien und effizienter Adaptierungen. Lehrgangsleiter Stefan Pichler zum Programmaufbau: „Auf General Management-Module, die wirtschaftliches Grundwissen vermitteln und vertiefen, folgen Spezialisierungsmodule, die Einblicke in die Kerngebiete der Bank- und Versicherungswirtschaft sowie des Asset Managements liefern. Zentrales Element ist dabei die Finanzintermediation, der Transfer und die Transformation von Finanzrisken." Zudem spiegeln laut Pichler die Programminhalte auf Grund der langfristigen, engen Zusammenarbeit mit hochrangigen Experten aus der Praxis – etwa mit Walter Rothensteiner, CEO Raiffeisen Zentralbank Österreich, oder Karl Stoss, Vorstandsvorsitzender der Generali Holding Vienna – die aktuellsten Management- und Prozessanwendungen wider. Die Inhalte werden von Praktikern und Professoren gleichermaßen vorgetragen.

Schwerpunkt Osteuropa

„Das MBA-Programm ist eine in Österreich einzigartige Ausbildungsmöglichkeit, um künftige Führungspersönlichkeiten von Versicherungen und Banken heranzubilden, nicht zuletzt, da der Fokus erfreulicherweise auf die wachsenden Ostmärkte gelegt wurde", ist Stoss überzeugt. Tatsächlich versteht sich das Programm in erster Linie als Antwort auf die zügig voranschreitende Expansion der heimischen Banken und Versicherungen in Zentral- und Osteuropa.
So wird der Anteil der österreichischen Institute auf einem Markt, der – Russland und Ukraine miteinbezogen – mehr als 2000 Banken mit einer Bilanzsumme von 650 Milliarden Euro umfasst, als durchaus gewichtig eingeschätzt. Rothensteiner: „Gerade die Konzentration dieses MBA auf Zentral- und Osteuropa legt den Fokus auf einen der dynamischsten Märkte und einen Markt mit hohem Entwicklungspotenzial. Zudem ist durch die beiden Schwerpunkte in der Ausbildung – Managementfähigkeiten und Wissenschaft – ein praxisorientiertes und aktuelles Angebot entwickelt worden."
„Die Marktposition der Banken in CEE konnte weiter ausgebaut werden und ein weiterer Vorstoß heimischer Bank- und Versicherungsinstitute in Richtung Osten ist wahrscheinlich", so Kleinhanns. Mit dem „Professional MBA Banking and Insurance" soll, was notwendige Kenntnisse bei Markterschließung und -ausbau betrifft, ein entsprechender Beitrag dazu geliefert werden.

CHRISTIAN LENOBLE ■

Karl Stoss (links, Vorstandsvorsitzender der Generali Holding Vienna) und Walter Rothensteiner (CEO Raiffeisen Zentralbank Österreich) sind Mitglieder des Programmbeirats Professional MBA Banking & Insurance.

So funktioniert der Professional MBA

In Anlehnung an Programme international renommierter Business Schools bietet der Professional MBA eine Ausbildung an, die sowohl Elemente des General Management als auch weiterführende spezielle Lehrinhalte vermittelt.

Zweigeteilte Strukur:

- *Zunächst geht es zwei Semester lang um die Vermittlung einer umfassenden wirtschaftswissenschaftlichen Grundlage, die auf Führungsaufgaben vorbereitet (Common Body of Knowledge, CBK).*
- *Zur Vertiefung einzelner Inhalte dient das zusätzliche Angebot an Spezialisierungen.*

Derzeitige Spezialisierungen

- *Accounting and Taxation (Kooperation mit der Akademie der Wirtschaftstreuhänder)*
- *Banking and Insurance*
- *Controlling and Finance (Kooperation mit dem Österreichischen Controller-Institut)*
- *Entrepreneurship and Innovation (Kooperation mit der TU Wien)*
- *Health Care Management*
- *Public Auditing (Kooperation mit dem Österreichischen Rechnungshof)*
- *Sozialmanagement*

www.executiveacademy.at

Kuratorium fördert WU

120 der führenden Unternehmen der österreichischen Wirtschaft sind Mitglieder im „Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien", auch „WU-Kuratorium" genannt.
Das Ziel des Kuratoriums ist es, die WU zu fördern. So wird jährlich ein finanzieller Beitrag geleistet, der für Forschungstätigkeiten, die Internationalisierung der WU, die Förderung kultureller und sportlicher Aktivitäten, aber auch für Publikationen verwendet wird.
Gegründet wurde das heutige Kuratorium vor über 100 Jahren von zukunftsorientierten Vertretern der österreichischen Wirtschaft zur Unterstützung der 1898 neu errichteten k.k. Exportakademie.

Europa ruft

Internationale Erfahrung wird am Arbeitsmarkt immer wichtiger. WU-Studierenden stehen international die Türen von rund 200 Partneruniversitäten offen. Für die europäischen Austauschprogramme sowie für die Studienprogramme CEMS und JOSZEF können sich Studierende (fürs Wintersemester 2007/08) bis Ende Oktober 2006 anmelden.
www.wu-wien.ac.at/zas

Neue WU-Sommeruni am Westbalkan

Die WU veranstaltet heuer erstmals die „Sommer University South Eastern Europe" in Budva. Diese Sommeruniversität findet in Kooperation mit den Universitäten von Sarajevo und Mostar (Bosnien und Herzegowina), der Universität von Montenegro und den Hochschulen Shkoder (Albanien) und Pristina (Kosovo) von 18. August bis 8. September in Montenegro statt. Das Programm wird von der Österreichischen Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) im Außenministerium über vier Jahre finanziert.

Vernetzte Studien. *Auf dem Studienplan der 50 Studierenden stehen unter anderem interkulturelles Management, europäische Integration, internationaler Handel, internationales Marketing und Management sowie Sprachkurse. Der Unterricht, bei dem der Schwerpunkt auf die länderspezifische, wirtschaftliche Entwicklung gelegt wird, erfolgt in englischer Sprache. Das Programm hat auch zum Ziel, die Völkerverständigung zwischen den Ländern zu fördern. Mit der Sommeruni in Budva verstärkt die WU ihr Engagement in Südosteuropa. Weitere Sommerunis finden in Trogir (Kroatien), Kiew (Ukraine) und Constanta (Rumänien) statt. Die Erste Bank Summer University führt in die Städte Zagreb, Belgrad, Budapest, Bratislava, Prag und Wien.* **www.wu-wien.ac.at/zas**

Lehre: Flexible Beurteilung

Standardfragebögen ade: Die Evaluierung der Lehrveranstaltungen an der WU wird künftig flexibler erfolgen und neue Qualitätskriterien umfassen. An Stelle des einheitlichen Evaluierungsbogens kann zukünftig die Befragung über die Lehrveranstaltung von dessen Leiter individuell gesteuert werden.
So gibt es eigene Fragebogentypen etwa für Veranstaltungen mit Vorlesungs-/Vortragscharakter, Lehrveranstaltungen mit mehreren Vortragenden, projektorientierte oder übungsorientierte Seminare. Nur ein Teil der Evaluierung wird in Zukunft aus verpflichtenden Standardfragen bestehen.

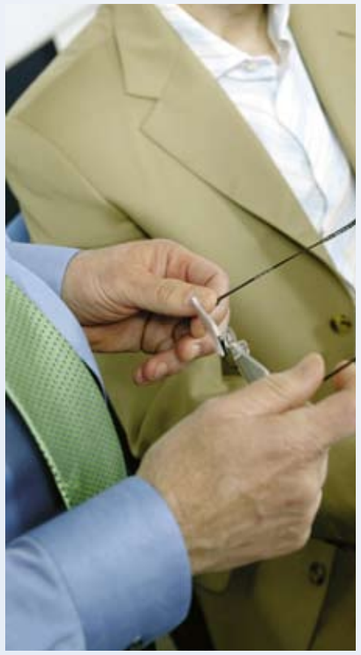
Optionale Module. *Der Großteil der Fragen wird optional sein, die Lehrveranstaltungsleiter können auch eigene Fragen formulieren. Die Wahlmodule der Fragebögen umfassen beispielsweise die Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltung (Raum, Ausstattung), die Selbsteinschätzung der Studierenden, die Qualität der Lehrmaterialien oder Prüfungs- und Leistungskriterien.*
Damit rücken die Lehrveranstaltungen als Ganzes in den Mittelpunkt der Evaluierung und lösen die Lehrveranstaltungsleiter als einzigen maßgeblichen Faktor für Lehrqualität ab.

Testphase bis WS 06/07. *Derzeit wird das neue System an der WU getestet. Ab dem Wintersemester 2006/07 wird es in größerem Ausmaß zum Einsatz kommen. Lehrveranstaltungsevaluierungen sind seit längerem ein fixer Bestandteil der internen Qualitätssicherung in der Lehre der WU. Bereits seit den 1990er-Jahren bewerten die Studierenden regelmäßig die Lehre.*

Oskar für WU-Lehre

Erstmalig wurden im Mai vom Verband der „Professorinnen und Professoren an den österreichischen Universitäten" (UPV) Auszeichnungen, die so genannten „Wissenschafts-Oskars" vergeben. Prämiert wurde dabei auch die WU, und zwar in der Kategorie „Lehrorganisation", speziell für die WU-Programme „Top League" und das „Center of Excellence".
Die Auszeichnung wurde von der Jury einstimmig der WU zugesprochen. Die WU Top League ist ein Förderprogramm für die besten Maturanten Österreichs. Im Center of Excellence werden jene Studierenden aufgenommen, die den ersten Studienabschnitt mit ausgezeichnetem Erfolg absolviert haben.

www.wu-wien.ac.at/topleague **www.wu-wien.ac.at/coe**



Wiener Jubiläumsfonds

Es war ein Geschenk zum 100. Geburtstag. Der „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien" wurde 1998 - anlässlich des hundertsten Geburtstags der WU - ins Leben gerufen. Der Fonds unterstützt wissenschaftliche Forschungsprojekte, die für die Wiener Wirtschaft relevant sind und als Impulsgeber für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt fungieren. Aber auch Projekte, die den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Wien verbessern, werden aus dem Fonds finanziert.

Vernetzung. *Der Jubiläumsfonds verfolgt somit auch das Ziel, Potenziale und Ressourcen von Forschung, Verwaltung und Wirtschaft besser zu vernetzen. Über 40 Projekte wurden bislang aus den Mitteln des Jubiläumsfonds finanziert. Fixer Bestandteil des Fonds ist auch der „WU Best Paper Award". Dabei wird ein wissenschaftlicher Artikel, der in einer international anerkannten Zeitschrift publiziert wurde, ausgezeichnet. Für 2006 beträgt das Preisgeld 21.000 Euro.*

WU 2011

Eine neue WU soll im Herbst 2011 bezugsfertig sein. Wo das neue Universitätsgebäude errichtet wird, ist noch nicht entschieden. Derzeit wird an einem Raum- und Funktionskonzept gearbeitet, das als Grundlage für die Planung dienen wird. Eine Standortentscheidung soll im dritten Quartal 2007 fallen.

Team-Stipendium

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat heuer erstmals ein DOC-team-Stipendium an die WU vergeben. DOC-team bedeutet Doktorand(inn)engruppen für disziplinübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften.
Wie vollzieht sich der Bruch von geschlechtlichen Rollenbildern? Wodurch ist sozialer Wandel, herbeigeführt durch die Änderung von Stereotypen, gekennzeichnet? In welcher Form beeinflusst die Enttabuisierung von Sexualität den Handlungsspielraum von Organisationen? Und welche Auswirkungen hat das auf Organisationen? Das sind einige Fragen im Rahmen des Forschungsprojekts, das mit dem Stipendium gefördert wird.

Interdisziplinäres Team. *Das Thema, mit dem sich das interdisziplinäre Team (Helga Gartner, Thomas Köllen, Heike Mensi-Klarbach) auseinander setzt, lautet „Inszenierungsräume als Handlungsspielräume. Initiierung organisationalen und sozialen Wandels zur Überwindung von Ausschließungsmechanismen aufgrund von Stereotypisierungen". Bei den analysierten Ausschließungsmechanismen handelt es sich um jene, die auf Grund von Geschlecht und/oder sexueller Orientierung wirken. Das dreijährige Forschungsprojekt wird in Kooperation mit Prof. Birgit Richard (Universität Frankfurt) und unter Leitung von Prof. Edeltraud Hanappi-Egger (am Forschungsinstitut Gender and Diversity in Organizations) durchgeführt.*
www.wu-wien.ac.at/gender

Rückblick

NEUER EHRENSENATOR

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, wurde am 1. Juni 2006 die Würde eines Ehrensenators der WU verliehen. Mit der höchsten Auszeichnung bedankt sich die WU für die jahrelange Unterstützung, die zuletzt in der Kooperation im Rahmen der Schumpeter-Programme der WU Executive Academy gipfelte.

MANAGEMENTMEILE

Bereits zum 20. Mal trafen einander hunderte Laufbegeisterte, um die „Managementmeile" (5306 Meter) zu absolvieren. Der Lauf mit anschließendem Sommerfest fand am 9. Juni im Sportzentrum Strebersdorf statt. Die Sieger: Elisabeth Schurad (24:47:62), Daniel Müller (17:51:53), Mannschaft: Cricket Wien (Elisabeth Schurad, Christian Kostolani, Willy Raimund; 58:58:78)

NETZWERK FÜR ABSOLVENTINNEN

Ein neues WU-Absolventinnen-Netzwerk ist im Entstehen. Am 1. Juni fand bereits die zweite Veranstaltung in Form eines „World Cafés" statt. Rund 70 WU-Absolventinnen engagieren sich bei der Bildung eines Frauennetzwerkes, im Rahmen dessen Frauen untereinander ihr Wissen und ihre Ideen austauschen, um einander zu unterstützen. **www2.wu-wien.ac.at/WU-Frauennetzwerk**

ZIVILGESELLSCHAFT

Im Mai veranstaltete das NPO-Forschungsinstitut (Non Profit Organisations) zwei Tagungen: Rund 45 Doktoranten und Experten trafen einander, um über ihre Forschungsprojekte zu diskutieren. Gleichzeitig fand auch das internationale Treffen des CINEFOGO - Network of Excellence statt, bei dem über Zivilgesellschaften, Partizipation und Bürgerbeteiligung in Europa gesprochen wurde. **www.npo.or.at**

EUROPÄISCHES STEUERRECHT

Das vom Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht gemeinsam mit PriceWaterhouseCoopers veranstaltete Seminar „Aktuelle Fragen im Europäischen Steuerrecht" fand im Mai an der WU statt. Prof. Ruth Mason (NYU) referierte über die US-amerikanische Sichtweise des Europäischen Steuerharmonisierungsprozesses, Philippe Martin (Vorsitzender am französischen Höchstgericht) sprach über die Entwicklungen des Europäischen Steuerrechts bei der Niederlassungs- und Kapitalverkehrsfreiheit. **www.wu-wien.ac.at/taxlaw**

Termine

JETZT BEWERBEN!

Bis Ende Juli können sich Maturanten, die ihre Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg absolviert haben, für die WU Top League bewerben. Mit diesem Programm bietet die WU rund 100 Studienanfängern persönliche Betreuung durch Mentoren, dazu kommen Enrichment-Veranstaltungen der Partner Deloitte, PORR, ÖBB, Mercedes Wiesenthal und Wiener Städtische Versicherung. Die Bewerbung muss Motivationsschreiben, Lebenslauf und Maturazeugnis (Kopie) enthalten und kann per Post (WU, Vizerektorat für Lehre, Stichwort: WU Top League, Augasse 2-6, 1090 Wien) oder E-Mail (wutopleague@wu-wien.ac.at) gesendet werden. **www.wu-wien.ac.at/wutopleague**

KONFERENZ: STEUERRECHT

9. bis 13. Juli: Die 5. Internationale Tax Law Sommer Konferenz findet in der zweiten Juliwoche in Rust (Burgenland) statt. Das Tagungsprogramm widmet sich dem Thema „Recent Developments in Tax Treaty Practice – the Case-Study Conference". **www.wu-wien.ac.at/taxlaw**

SOMMERUNI

4. bis 29. September: Im September findet wieder die „Raiffeisen Sommeruniversität" statt, die von der Raiffeisen Landesbank Niederösterreich-Wien gesponsert wird. Im Rahmen des sogenannten „Studienbeschleunigungsprogramms" werden zahlreiche Lehrveranstaltungen angeboten. Das Programm steht allen WU-Studierenden offen. **www.wu-wien.ac.at/lehre**

Ö1 ZU GAST AUF DER WU

16. bis 20. Oktober: Radio Ö1 macht im Rahmen der Uni Tour 2006 im Oktober Halt an der WU. Eine Woche lang präsentiert sich Ö1 den WU-Studierenden mit einem eigens zusammengestellten Programm. Aber die Sendungen gibt es nicht nur zu hören, auf der WU werden Programminhalte auch produziert.

Banken, Blüten und Barock

Regina Prehofer hat viel mit Geld und Blüten zu tun: Sie sitzt im Vorstand der BA-CA. Und sie liebt Blumen, möglichst viele und bunt gemischt.

Es muss immer etwas am Blühen sein, je mehr, umso besser.“ Besonders im Mai war heuer hobbygärtnerisch viel zu tun. Bei den Rosen sah es nicht gut aus: „Die sind über den Winter eingegangen, der Schnee lag zu lange“. Mittlerweile hat sich die Terrasse der Bankerin aber in ein Blütenmeer verwandelt. Woher sie die Zeit nimmt? Im Vorstand der BA-CA zu sein, ist ja kein Nebenjob. „Freizeit hat man, wenn man sie sich nimmt. Das ist oft nicht leicht, aber enorm wichtig. Man wird sonst zu fixiert“.

Doppelt hält besser

Prehofer erinnert sich gerne an die Studienzeit an der WU zurück. Handelswissenschaften hieß das, „ich denke mit Wärme daran zurück, das sind gute Erinnerungen. Die WU ist heute viel internationaler, mit meinem damaligen Studium wahrscheinlich kaum zu vergleichen“. Mit dem Studieren der Handelswissenschaften war es nicht genug: Jus war das Zweitstudium der Wahl, und in drei Jahren erledigt. „Ich habe dann lange geschwankt, welchem der beiden Interessen ich den Vorzug geben sollte. Nach der Gerichtspraxis habe ich sechs Jahre bei der Kontrollbank gearbeitet“. Der Wechsel 1987 zur damaligen Creditanstalt brachte dann die wirtschaftliche Seite in den Vordergrund. „Ich wollte etwas Breiteres machen, und auf jeden Fall weiter mit Menschen zu tun haben“. Mit der Ostöffnung kam ein völlig neues Aufgabengebiet dazu. Spätestens seit damals ist Prehofer ein Osteuropa-Fan. „Wirtschaftlich und persönlich hat da eine Entwicklung begonnen, die enorm wichtig war und ist“. Das Engagement der WU im Osteuropa-Bereich sieht sie deshalb mit besonderer Freude.

Ziele haben

Ihren eigenen Erfolg führt sie auf verschiedene Ursachen zurück. „Ich habe einfach viel Energie, und wenn mir die Arbeit Freude macht, bin ich wie ein Perpetuum mobile. Schon ein kleiner Erfolg ist für mich ein Antriebsmotor, und ich hole mir die Kraft und Motivation aus der Arbeit.“ Auch das Feedback der Kunden und Mitarbeiter ist ihr wichtig. Und: Das private Umfeld muss passen. „Man kann nicht an zwei Schauplätzen gleichzeitig kämpfen. Da hatte ich einfach Glück, mein Mann hat mich immer unterstützt“. Planen könne man die Karriere nicht, „aber man muss klare Ziele vor Augen haben und gestalten wollen. Wenn ich Studierenden einen Tipp geben soll: Praxisorientierung und Flexibilität zahlen sich aus. Man muss sich beruflich ausprobieren können, in der Praxis sehen, was man kann und was einem liegt.“ Jobs in den Ferien, im Ausland, Teilzeitarbeit ... „So erfährt man seine Stärken und Schwächen ganz konkret. Das gibt viel mehr Entscheidungshilfe als rein theoretische Überlegungen.“

Zeichen setzen

Prehofer ist die einzige Frau im BA-CA-Vorstand, 2003 wurde sie zur „Woman of the Year“ gewählt. Müssen Frauen immer zusammenhalten? „Wir haben hier seit Jahren ein Mentoring-Programm, das vornehmlich Frauen nutzen“, erzählt die Patin des Programms. Lernen könne man aber auch viel voneinander, nicht nur der Mentee vom Mentor. „Ein Kandidat muss für den Job natürlich grundsätzlich geeignet sein, egal ob männlich oder weiblich. Aber es ist auch wichtig, Zeichen zu setzen, und ich möchte Zeichen setzen.“ In Skandinavien oder Osteuropa sei es nichts außergewöhnliches, Frauen in Spitzenpositionen anzutreffen. „Man ist ja nicht allein auf der Welt und kann viel von anderen lernen“.

Neben dem Kundengeschäft in Österreich, „das natürlich weiter wachsen soll“, widmet sich Prehofer nun auch dem Plan, das Leasinggeschäft der gesamten UniCredit Group, einem Netzwerk in 20 Ländern, noch weiter auszubauen. „Das ist eine schöne Herausforderung“.

Auch privat gibt es viel zu tun – das Zeitmanagement wird immer wieder auf seine Tauglichkeit geprüft: Im Golf soll das Handicap, derzeit 28, verbessert werden. Was bekanntlich nur durch viel Übung geht. Und das kulturelle Angebot Wiens wartet auch auf Nutzung. „Kino ist nicht so meines, dafür Theater und Konzerte, etwa Instrumentalmusik, barocke Lieder, Symphonien.“ Bücher zu verschlingen und Ella Fitzgerald zu hören, geht sich da fast nicht mehr aus.

Auch für WU-Feste und Aufgaben nimmt sie sich gerne Zeit. „Ich bin durch den Alumni-Club in Verbindung und sehe, was sich alles verändert.“

DANIELA MATHIS ■

Regina Prehofer in Kürze:

Geboren 1956 in Timelkam/OÖ
Studium Handelswissenschaften und Jus, beide mit Doktortitel
1981 Eintritt in die Österreichische Kontrollbank, 1987 Wechsel zum Creditanstalt-Bankverein (heutige BA-CA)
1992 bis 2000 Leitungsfunktionen im Bereich Finanzierung & Internationale Konzerne
2000 Bereichsvorstand Internationale Konzerne, Corporate Finance und Außenhandel
2002 Bereichsvorstand für Firmenkunden
ab 2003 im Vorstand der BA-CA, für das Firmenkundengeschäft verantwortlich und
ab 2006 zusätzlich für das Leasinggeschäft der UniCredit Group

„EIN KANDIDAT MUSS FÜR DEN JOB GEEIGNET SEIN, EGAL OB MÄNNLICH ODER WEIBLICH. ABER ES IST AUCH WICHTIG, ZEICHEN ZU SETZEN.“